

# Herz IV – Aus dem Alltag einer rechtlichen Betreuerin

Stell dir vor, du bist Betreuer, und alle wissen, was du machst, titelte vor Jahren der BdB. Doch bis heute existieren in der Öffentlichkeit wie in der Politik oft wenig klare Vorstellungen, wie die Arbeit von Berufsbetreuern eigentlich aussieht. Brachten die Medien anfangs vor allem Skandalberichte, so bieten sie heute zum Ausgleich neben dem ‚bösen‘ auch einen ‚guten‘ Betreuer, wobei meist verborgen bleibt, was alles an Fachwissen und professioneller Kompetenz qualifizierte Betreuungsarbeit erfordert. Die Bundesregierung hat solche wenig realistischen Vorstellungen noch verstärkt, indem sie in ihrer Antwort auf eine parlamentarische Anfrage der Fraktion Bündnis90/Die Grünen in letzter Zeit erneut verlautbarte, dass sie Berufsbetreuer nur als Ersatz für fehlende ehrenamtliche Betreuer ansieht, weshalb die Regelung einer Mindestqualifikation nicht erforderlich sei.

Umso wichtiger ist das gerade erschienene Buch der rheinischen Berufsbetreuerin Renate Fischer, die

in 68 berührenden, aber oft auch komischen Geschichten aus ihrem beruflichen Alltag berichtet. Es sind weniger die Kranken und Behinderten, schreibt sie, die an meinen Nerven zerren, als vielmehr ignorante Behördenmitarbeiter, herzenskaltelnde Ärzte, schamlose Kredithaien oder die unfassbare Bürokratie im sozialen Bereich. Es gäbe Tage, da habe sie das Gefühl, in einem Topf mit zähem Teer zu stecken. Und: Wer nicht frohen Mutes Akten führe und Konten verwalte, sollte nicht rechtlicher Betreuer werden.

Auf der anderen Seite ihre Klienten, die sie durchaus mit Humor kurz porträtiert: „Sie alle hungern nach Anerkennung und Respekt. Sie sind sprachlos vor Erstaunen und Dankbarkeit, wenn man sie mal nicht kritisiert und herumschubst. Wenn man ihnen zuhört, ihren Kaffee nicht verschmähst, auch wenn die Tasse schmierig ist, ihre Katze streichelt, auch wenn sie Flöhe hat, und ihre Weihnachtsdekoration bewundert. Wenn man ihre Prioritäten akzeptiert

und die große Angst hinter der lautstarken Attitüde ernst nimmt. Die Angst, der letzte Dreck zu sein und von der Welt verlassen zu werden.“ Trotz allen Humors, schreibt die von dem Buch begeisterte Berliner Sozialarbeiterin Ilse Eichenbrenner, lacht man niemals auf Kosten der Kundenschaft, denn Renate Fischer, die Autorin, Sozialarbeiterin und Betreuerin, respektiere jeden Klienten, jede Eigenheit, ohne sich kumpelhaft anzubiedern. Sie halte angemessenen Abstand und sei so in der Lage zu analysieren und zu reflektieren, manchmal sogar zu philosophieren. Jeder ihrer Protagonisten interpretiere sein Dasein auf ganz eigene Weise, jeder will Bedeutung haben, will Wertschätzung und Zuwendung, fährt Frau Eichenbrenner fort, die die dargestellte Klientel aus ihrer Praxis in einem Sozialpsychiatrischen Dienst kennt. Sie habe gleich mehrere Exemplare des Buches bestellt, für Freunde und Bekannte, die mehr wissen sollten über diese Klientel und den Alltag einer Berufsbetreuerin.

Auch der Betreuungsgerichtstag ist dieser Idee gefolgt. Da in der öffentlichen Diskussion ein erheblicher Dissens hinsichtlich der tatsächlichen Anforderungen an Betreuer bestehe und entsprechende empirische Forschung zur Betreuungspraxis kaum vorhanden ist, hat Peter Winterstein als Vorsitzender des Betreuungsgerichtstages der Bundesjustizministerin ein Exemplar des Buches von Renate Fischer zur Kenntnisnahme und weiteren Verwendung überreicht. So sollten wir auch anderen, die kaum Vorstellungen von der Betreuungspraxis haben, dieses Buch in die Hand drücken.

Ach, warum das Buch „Herz IV“ heißt? Eine Klientin berichtete ihrer Betreuerin, dass sie ‚Herz IV‘ bekomme, da sie arbeitslos sei.

## Herz IV

Aus dem Alltag einer rechtlichen Betreuerin

Renate Fischer



BALANCE erfahrungen



Renate Fischer:

Herz IV – Aus dem Alltag einer rechtlichen Betreuerin.

Balance Buch+Medien Verlag 160 Seiten, 14,95 Euro

ISBN 978-3-86739-061-3

Prof. Dr. Wolf Crefeld  
Professor für  
Sozialpsychiatrie  
Mitglied im  
BdB-Beirat für  
Qualitätsentwicklung

